

Die vormetallische Zeit. *a) Die ältere Steinzeit.* Schon in der diluvialen Zeit bewohnte der Mensch nach dem Rückgange der Gletscher diese Landschaften, mit Ausnahme der noch vereisten Alpen. Er wohnte als unsteter Jäger in Höhlen oder in offenen Lagerstätten (gleichzeitig mit dem Mammut, dem Urochsen, dem Wisent, Wildpferd, Riesenhirsch, Renttier, dem Löwen, der Hyäne, dem Leoparden, dem Höhlenbären u. a.), verfertigt seine Waffen und Werkzeuge aus Stein (Steinkeile), namentlich aus Feuerstein (Messer, Pfeilspitzen, Schaber u. a.), später auch aus Knochen; den Ackerbau, das Formen von Tongefäßen kannte er noch nicht.

b) Die jüngere Steinzeit. Als Mitteleuropa allmählich ein gemäßigtes Klima erhielt, Fauna und Flora infolgedessen ungefähr der gegenwärtigen gleich wurden, tritt uns in den Ausgrabungen eine neue Kultur entgegen, ohne daß wir wissen, woher sie kam. Der Mensch kennt bereits gezähmte Haustiere (Rind, Schaf, Schwein, Ziege, Hund), betreibt Ackerbau (Gerste, Weizen, Hirse, später Korn und Hafer), versteht Gespinste, Netze u. a. zu verfertigen, Tongefäße zu formen, Steine zu polieren, aus Tierfellen Kleider zu bereiten u. a. Wohl wohnt er in höhlenreichen Gegenden (Böhmen, Mähren, Galizien, Krain) noch in Höhlen und ist hier vorwiegend Jäger. Doch baut er anderswo auch Hütten, schützt sich durch Wälle (namentlich im Marchfelde und in Böhmen), errichtet größere Opferstätten oder Häuptlingssitze (die Hausberge in Niederösterreich), in den Vorbergen der Ostalpen und in den ihnen vorliegenden Ebenen baut er seine Wohnung auf Pfählen in den Seen (Pfahlbauten im Laibacher Moor, Keutschachersee, Atter-, Traun- und Mondsee): er ist demnach seßhaft geworden. Seine Waffen und Werkzeuge sind noch aus Stein, Knochen und Geweihen. Die Toten begräbt er in Gruben, in denen die Leichen meist zusammengeschoben oder sitzend, von Waffen, Tongefäßen, Schmucksachen umgeben, gefunden werden. Im allgemeinen dauerte die vormetallische Kulturepoche ungefähr bis 2500 v. Chr. Welchem Volksstamm die Funde dieser Epoche angehörten, ist nicht festzustellen.

Die metallische Zeit. *a) Die Bronzezeit.* Diese Kulturepoche beginnt mit Funden, in welchen Kupfer und zinnerne Bronze auftritt. Die eigentliche Bronzekultur entwickelt sich wie in Mittel- und Westeuropa so auch in unseren Ländern ungefähr nach 2000 v. Chr. Von Vorderasien und Ägypten drang sie über Griechenland und Thrakien zuerst in die heutigen ungarischen Länder der Monarchie, dann donaufwärts. In Ungarn, wo der Zusammenhang mit dem Osten stets von neuem befruchtend wirkte, entstand eine selbständige höhere Kultur, von welcher schöne Armbänder aus Platten oder Spiralen, große Bronzenadeln, allerhand Schmuck, Dolche, Schwerter usw. zeugen; sie dauerte hier etwa bis 800 v. Chr. In der Ostalpenzone, schließt diese Epoche unter dem Einflusse der rasch fortschreitenden Kultur Italiens und Griechenlands schon etwa um 1000 v. Chr. In den Sudetenländern macht sich gegen Ende dieser Epoche auch ein Einfluß des Nordens bemerkbar, indem hier ein Volk auftritt, welches seine Toten verbrennt und deren Asche in Urnen, oft unter künstlich aufgeführten Erdhügeln bestattet. Auch dieses Volk besitzt die Kultur der Bronzezeit; es bleibt in seinen Sitzen mit wesentlich unveränderter Kultur noch längere Zeit, nachdem bei seinen südlichen Nachbarn schon die Kultur der nächsten Periode Eingang gefunden hat.

b) Die Eisenzeit. Die Kulturepoche der Bronzezeit wurde durch die der Eisenzeit abgelöst. Diese Epoche, welche in Europa unbestritten von arischen Stämmen getragen wird, gliedert sich in 2 Abschnitte: die Hallstatt-Periode (ältere vorrömische Eisenzeit) und die La Tène-Periode (jüngere vorrömische Eisenzeit).

a) Hallstatt-Periode. Die Hallstattkultur hat ihren Namen nach den Funden, welche in einem großen Gräberfelde auf dem Salzberge bei Hallstatt gemacht wurden. Sie ist charakterisiert durch das Vorkommen des Eisens neben der Bronze. Prächtige Waffen aus Bronze und Eisen, Helme, Panzerplatten, eiserne Messer und Feilen, bronzene